

körnigen, bröckligen, in Folge von drei Kluftrichtungen in Griffel und Stengel zerfallenden, sandigen und glimmerhaltigen Schieferthonen, meist von dunklen, aber auch gelben und rothen Färbungen. Die wirkliche Lagerung ist in Folge der Zerklüftung und des oft völligen Zerfalles<sup>1)</sup> schwer zu entziffern. Das Streichen ist im Allgemeinen ONO. Da der Weg nordöstlich gerichtet war, führte er dem Hangenden zu. Bald wird das Fallen SO; die Schiefer lagern also in einer Mulde. In Folge dessen kommt man zu den liegenden Kalksteinen<sup>2)</sup> von *Mu-ting* zurück.

Reisfelder im Boden des *Pai-hö-ki*—Thales unterbrechen die Beobachtung in einer Strecke von 2 g. M. (7 bis 8 li [4 km]). An den Gehängen schien der Matsu-Kalkstein noch einmal unter dem Sandstein hervor zu kommen.

Bei dem Tempel *Ming-kung-sz'* beginnt der Anstieg zu den Vorhöhen des *Tiën-mu-shan*. Die Gesamtheit der Formationen von *Fönn-shui-hsiën* bis hierher entspricht mit Sicherheit dem Cambrium [*Sinicum*] am *Yangtszë*. Jetzt tritt ein vollständiger Wechsel ein. Ob er mit einer Längsverwerfung zusammenhängt, vermochte ich nicht zu entscheiden. Die Beschreibung lasse ich derjenigen des Gebirges folgen.

[Die Deutung dieses Profils, von der auch der Schlüssel für die Auffassung des Gebirgsbaues am *Hsin-ngan-kiang*<sup>3)</sup> zu erwarten steht, ist wegen des bisher völligen Mangels an Versteinerungen und des mehrfachen Wechsels von Sandstein und Kalkstein, sowie wegen der scheinbar verwickelten Lagerungsverhältnisse, nicht sicher. Letztere sind, nach Entwürfen des Verf., in Tafel IV dargestellt worden. Mit uneingeschränkter Bestimmtheit ist die Identification der betreffenden Horizonte mit dem Matsu-Kalkstein und den Lushan-Schiefern des Poyang-Gebiets ausgesprochen. Diese Stufen hat Verf. ausdrücklich als sinisch bezeichnet, und ihnen in obiger Darstellung das ganze Profil von *Fönn-shui-hsiën* bis *Ming-kung-sz'* zugetheilt. Zweifelhafte dagegen sind die jüngeren Formationen zwischen *Tung-lu-hsiën* und *Fönn-shui-hsiën*. Verf. hat in seinen älteren Notizen die erste Zone bis *Kwan-ti-miau* mit dem Devon (Nanking-Sandstein), die weitere bis *Fönn-shui-hsiën* mit dem Silur des Nanking-Gebirges verglichen. Da bisher ein Beleg dafür nicht vorliegt, ist es mir rathsam erschienen, auf der Profil-Tafel und Karte die Formationsfolge ebenso aufzupassen, wie sie am Poyang-See und weiterhin im Tahau-Gebirgssystem angenommen worden ist. Es ist dort<sup>4)</sup> bereits angemerkt worden, dass die Zugehörigkeit eines Theils des sinischen Complexes zum Silur nicht als ausgeschlossen betrachtet werden kann<sup>5)</sup>. Dem zu Folge ist auch hier das Hangende als Devon und Unter-Carbon angesprochen worden. Auch das Auftreten der Porphyre, deren Ausbruchszeit im Allgemeinen auf das Ende des Carbon verlegt wird, unterstützt in gewissem Grade diese Auffassung. Der vom Verf. hervorgehobene »vollständige Wechsel«, der mit dem Abschluss dieses Profils bei *Ming-kung-sz'* eintritt, vollzieht sich, sowohl nach der weiteren Darstellung (s. unten) als auch nach sämtlichen Entwürfen für Profil und Karte, nur innerhalb der Sinischen Formation.]

### Der *Tiën-mu-shan*.

Vom 6. bis 8. Juli 1871.

Unter allen heiligen Bergen, die ich in China kennen lernte, hat der *Tiën-mu-shan*, wenn man ihn von Süden betrachtet, die sanftesten Formen. Er besteht aus zwei ungefähr 5000 Fuss [1500 m] hohen<sup>6)</sup>, lang gezogenen, sehr ähnlich gestalteten Rücken, die etwa in der Richtung WzS—OzN verlaufen und sich durch ihr flachwinkeliges Profil von den umgebenden Bergen abzeichnen. Aber sie überragen dieselben um das Doppelte an Meereshöhe. Sie werden, durch die Bezeichnungen für West und Ost, als *Hsi-Tiën-mu-shan* und *Tung-Tiën-mu-shan* unter-

<sup>1)</sup> [Tagebuch: Oft sieht man sie nur als ein Haufwerk von Griffeln.]

<sup>2)</sup> [Im Manuscript stand hier, wahrscheinlich irrthümlich, »Sandsteinen«.]

<sup>3)</sup> [S. oben, S. 624—630.]

<sup>4)</sup> [S. oben, S. 589.]

<sup>5)</sup> [In einem älteren Manuscript ist auch an dieser Stelle noch von dem »silurischen Charakter« des Matsu-Kalksteins die Rede.]

<sup>6)</sup> [Nach Tagebuch 1200—1500 m; nach der Karte 1700 m im östlichen, 1500 m im westlichen Gipfel.]